Lichtenau – ein vergessener Flugplatz im Donaumoos.

von Dr. Hans Perlinger

2009

Fährt man von dem Dorf Pobenhausen in Richtung Norden, so kommt man auf der alten Verbindungsstraße Pfaffenhofen Neuburg/Do kurz vor der Gedenkstätte für den Medizinalprofessor v. Pettenkofer in Lichtenheim an einem Wäldchen vorbei, das jahrlang mit verfallenden Häusern zwischen den Bäumen bestanden war und neuerdings Haus für Haus renoviert und einer Wohnungsnutzung zugeführt wird. Man erkennt heute nicht mehr die ehemalige Nutzung dieser Gebäude, denn die Häuser vermitteln mehr den Eindruck einer separaten Siedlung, abgesetzt vom südlichen Ortsteil von Weichering, nämlich Lichtenau im Ortsteil Lichtenheim. Der bewaldete Platz ist für einen versteckten Flugplatz allerdings gut geeignet.
Als mögliche und wichtige Gesichtspunkte können bei näherer Betrachtung folgende Überlegungen eine Rolle gespielt haben, die nur durch einen Lageplan verdeutlicht werden:

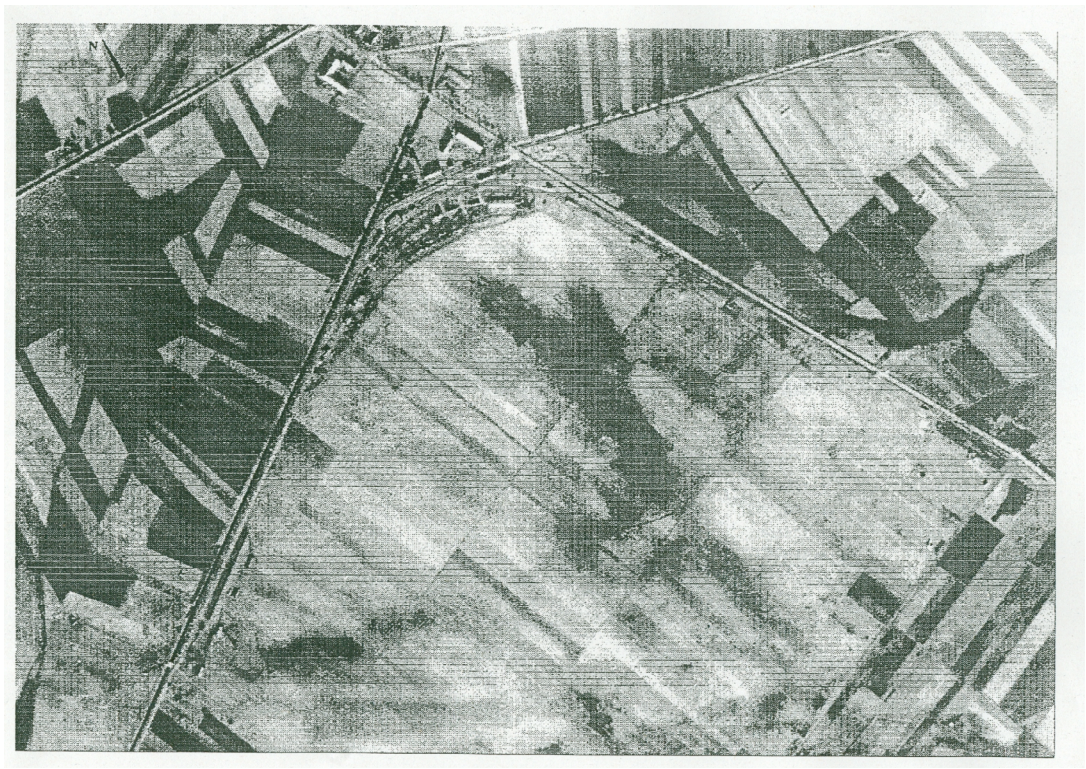
Das Flugplatzgelände liegt:

1. in einer dichten Waldung, die die Gebäude für eine kleine Flugplatzbesatzung weitgehend unsichtbar machen, also natürliche Tarnungsmöglichkeiten bieten.
2. Es laufen an dieser Stelle mehrere Straßenverbindungen zusammen, nämlich die Straße von Pobenhausen nach Weichering, die Straße von Lichtenheim nach Karlskron (ehemalige Moosstraße) und die Straße von Lichtenheim nach Neuschwetzingen/Karlshuld.
3. Daneben führt der Mooshauptkanal unmittelbar nördlich an der Waldung vorbei, dem z. B. Kühlwasser entnommen werden kann.
4. Heute nicht mehr sichtbar ist der Gleisanschluss vom Bahnhof Pobenhausen aus entlang der Verbindungsstraße nach Neuburg/Do bis zum Flugplatzgelände.
5. Durch die Aufstellung von Flugzeugattrappen auf den Feldern um den Flugplatz konnte man vom eigentlichen Flugplatz Neuburg ablenken.

Das Gelände hatte man bereits zu Reichswehrzeiten ausgesucht, aber erst im Jahre 1934 die Einrichtung eines Flugplatzes mit der Anpachtung einer 365 Tagwerk großen Wiesenfläche durch die DELHAG (Deutsche Lufthafen AG) in Angriff genommen. Danach wurde die angepachtete Fläche wegen des hohen Grundwasserstandes im Moos auch drainiert und anschließend planiert, so dass man die Flächen als Notflugplatz verwenden konnte.
Ab 1935 begannen die Baumaßnahmen innerhalb des bewaldeten Teils des Geländes, die 1936 mit der Errichtung des „Reichshofes“ fortgeführt wurden. Da der Flugplatz als Einsatzhafen I. Ordnung eingestuft war, waren vom damaligen Reichsminister der Luftwaffe mit Schreiben vom 14.6.1937 bestimmte Baumaßnahmen für solche Einsatzhäfen angeordnet worden. Eine Kostenaufstellung vom 25.8.1939 wies die Gesamtkosten für die Ausbaumaßnahmen mit geschätzten Kosten in Höhe von 2.214.000 RM aus.
Die Baumaßnahmen für den Einsatzhafen Lichtenau – gelegen in Lichtenheim - waren zur Tarnung als landwirtschaftliches Anwesen ausgestaltet. Insgesamt sprach man bei den errichteten Gebäuden als „vom Reichshof“. Der örtliche „Landwirt“

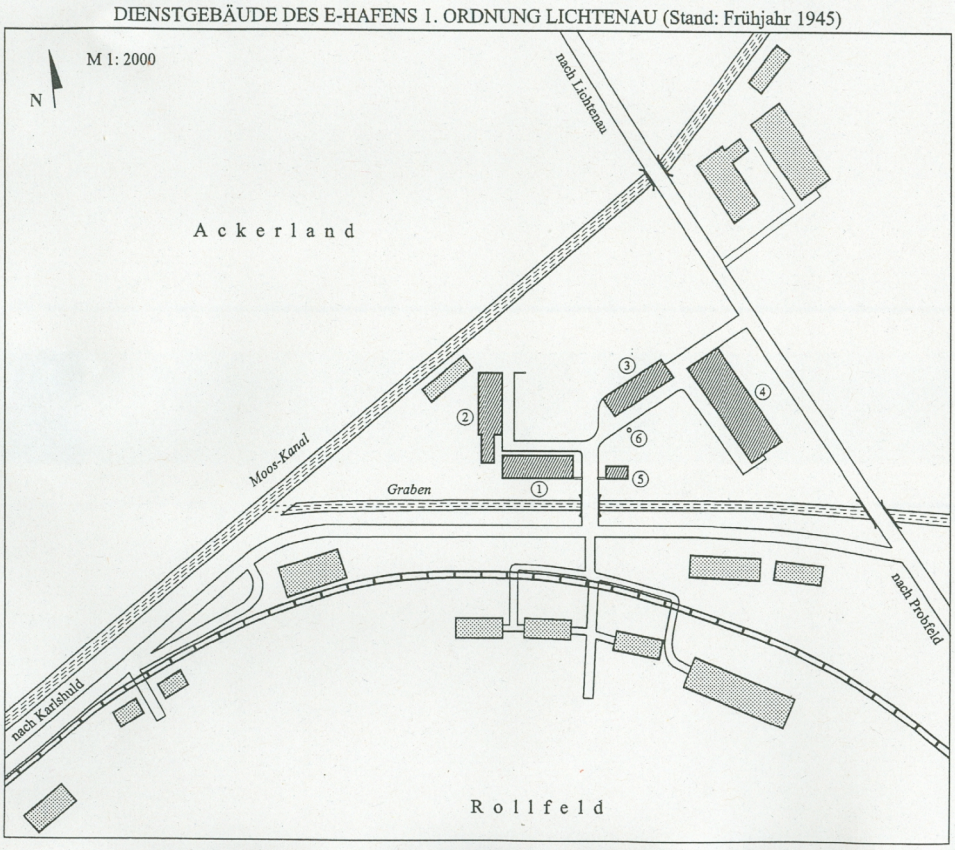
musste den Platz in Ordnung halten und insbesondere die sich nach Süden ausbreitenden Wiesen mähen, damit der Flugbetrieb aufrechterhalten werden konnte. Um aber weiteres militärisches Personal unterbringen zu können wurden zunächst 8 Baracken errichtet, deren Anzahl später auf 20 erhöht worden ist.
Im Herbst 1938, also zur Zeit der Sudetenkrise, war der Flugplatz fertig gestellt. Er wurde aber erst im Mai 1939 in Betrieb genommen und diente zunächst der Flugzeugführerschule Manching als Übungsplatz für Ausbildungsflüge.
Auch der vom Bahnhof Pobenhausen ausgehende Gleisanschluss zum Flugplatz Lichtenau war bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges abgeschlossen. Dieser Gleisanschluss machte es möglich insgesamt 6 Erdtanks einzubauen und Treibstoff zu lagern. Auch machte diese Gleisanlage es möglich, dass hoch technisierte Flugmeldeeinheiten, die normalerweise an der Ostfront bei der sog. Eisenbahnnachtjagd für mobile Funkmessführungen Verwendung gefunden haben, 1942/43 in Lichtenau Station machten und dort auch repariert werden konnten, um für spätere Einsätze in Russland wieder zur Verfügung zu stehen.
Ab 1943 fand eine Einheit in Lichtenau eine Bleibe, die sich damit beschäftigte beschädigte Flugzeuge soweit auszuschlachten, dass die entsprechenden unbeschädigten Teile zur Wiederverwertung zur Verfügung gestellt und der Schrott als Rohmaterial wieder eingeschmolzen und einer Wiederverwendung zugeführt werden konnte. Hierfür war wegen der Anlieferung beschädigten Materials und des Abtransports der wieder verwertbaren Teile und des Schrottes der Gleisanschluss zum Bahnhof Pobenhausen unbedingt erforderlich.
Nach 1943 waren etwa 300 Personen griechischer, italienischer und russischer Herkunft auf dem Flugplatz Lichtenau eingesetzt. Die heute 86 jährige Bäckersfrau Berta Huber, geb Hiller aus Pobenhausen konnte noch erzählen, dass sie zu dieser Zeit als kleines Mädchen das Brot aus der Bäckerei ihr Vaters in Pobenhausen mit dem Fahrrad zum Flugplatz nach Lichtenheim brachte und in Baracken abgab, die östlich der Straße nach Lichtenau und südlich der Straße nach Karlskron standen.
In den letzten Kriegsmonaten fanden jedoch immer wieder Jagdbomberbesuche insbesondere durch Amerikaner statt. Am 18.4.1945 wurde jedoch ein amerikanisches Flugzeug, das von Captain Jay C. Malone geflogen worden war, durch die örtliche Platzflak abgeschossen. Es ist Johann Wohlmuth aus Neuburg zu danken, der die Folgen des Abschusses des US-Jagdbombers schriftlich festgehalten hat. Das amerikanische Flugzeug mit der Typenbezeichnung P51 D – 10 – NA stürzte im Freyhof in Probfeld ab. Der Stadel und Teile des Wohnhauses brannten dabei nieder. Der damalige Hofinhaber, Josef Frey, kam durch die abstürzende Maschine ums Leben. Der alte und restaurierte Frey Hof ist aber noch heute hinter einem Neubau in Probfeld zu besichtigen.
Dem Vernehmen nach standen an der Flak, die den US Jagdbomber abgeschossen haben, auch Kanoniere aus Pobenhausen. Aus Angst aber für ihre Tat bestraft zu werden haben sie die Flak im damaligen Naturschwimmbad von Pobenhausen, das unmittelbar westlich hinter dem ehemaligen Mühlenanwesen lag (heute Erlenweg 4 in Pobenhausen), eingegraben. Dort ist das Geschütz wohl auch heute noch zu finden.

Der Reichshof heute. Foto Dr. Perlinger 2009.



Archiv Geschwader 74 in Neuburg, Liebe, Weissmann 1999.

DIENSTGEBÄUDE DES E-HAFENS I. ORDNUNG LICHTENAU (Stand: Frühjahr 1945)



LEGENDE

Gebäude des E-Hafens

1 Wohnhaus (Verwaltungsgebäude)
2 Stall und Scheune (Unterkunftsgebäude)
3 Geräteschuppen (Unterkunftsgebäude)
4 E-Scheuer (Lager- u. Unterkunftsräume)
5 Sammlerhaus (Pumphaus)
6 Brunnen

Gebäude der Luftwaffen-beute-Sichtungs- und Weiterleitungsstelle mit Resten des Barackenlagers und Anschlußgleis zum Hp. Pobenhausen in Probfeld